

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Feuilleton Nr. 20.

90. Jahrgang.

Postkonto Nr. 5113 Stuttgart

Regelgebühren
für die einjähr. Zeile aus
gewöhnlicher Schrift oder
für den Raum bei einmal
Wiederholung 10 Pf.
bei mehrmaliger
Wiederholung halbiert.

Verlag:
Waldschmidt
und
König, Stuttgart.

Erstmal täglich
mit Ausnahme des
Sonntags und Feiertags.
Preis vierteljährlich
für den Bezugslohn
1.35 M., im Verlags-
ort 10 Pf., im übrigen
Württemberg 1.50 M.,
Sonstige Abnehmer
nach Verhältnis.

Nr. 198

Freitag, den 25. August

1918

Erfolgreicher Fortgang der Balkanoffensive.

Amtliches.

Bekanntmachung.

Sammlung der Früchte des Weichdorns.

Im vaterländischen Interesse sollen die Früchte des Weichdorns in diesem Jahre gesammelt werden und unter Kontrolle der Regierung zu einem Kaffeeersatzmittel nach besonderem Verfahren verwertet werden. Die Regierung hat zu diesem Zweck die gemeinnützige Kriegsgesellschaft für Kaffeeersatz in Berlin W. 66, Wilhelmstraße 55, gegründet. Die Bevölkerung, Erwachsene sowie Kinder, wird aufgefordert, die reifen Früchte des Weichdorns zu sammeln, sie in einem luftigen Raum im ausgebreiteten Zustande einige Tage zu trocknen und alsdann gegen Empfangnahme von 20 Pf. Sammelkonten für das kilo luftgetrockneter Früchte an die von der Ortsbehörde bestimmte Stelle abzuliefern. Der Weichdorn kommt in allen Gegenden Deutschlands vor. Er wächst wild, insbesondere in Laubwäldern, an Wegen und Dämmen. Seine runden, im reifen Zustande roten Früchte, auch Weichdornbeeren genannt, sind dadurch von anderen zu unterscheiden, daß sie einen sehr harten Kern enthalten. Es sind nun reife Früchte zu sammeln. Die Früchte sind vor der Ablieferung von Stielen, Stengeln und Ästen zu befreien.

Kriegsgesellschaft für Kaffeeersatz.

Vorliegende Aufforderung der Kriegsgesellschaft für Kaffeeersatz wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht. Es liegt im dringenden öffentlichen Interesse, daß die Früchte des Weichdorns, die bisher im allgemeinen nicht gesammelt und verwertet wurden, sondern verkommen sind, in diesem Jahre in möglichst weitem Umfang für die neue Gesellschaft und zur Gewinnung von Kaffeeersatz nutzbar gemacht werden. Denn die Menge an Kaffeeersatzmitteln, die aus den Früchten des Weichdorns hergestellt wird, kommt in Anrechnung auf die aus Gerste und Brotgetreide hergestellte Menge an Kaffeeersatz. Je mehr Kaffeeersatz an Weichdorn gewonnen wird, desto weniger Gerste und Brotgetreide wird für diesen Zweck verbraucht. Die ersparte Menge an Gerste und Brotgetreide bleibt für andere wichtige Zwecke der Volksernährung, z. B. die Verteilung von Graupen, Teigwaren und dgl. oder auch als Mastfutter für Schweine zur Verfügung.

Die Bevölkerung des Bezirks wird daher zum eifrigeren Sammeln der Früchte des Weichdorns (Weichdornbeeren) aufgefordert. Soweit es notwendig erscheint, wird in jeder Gemeinde eine Dispositionsstelle errichtet, bei der die Ablieferung der Früchte erfolgen kann.

Den (Stadt-)Schulheisern geht der Erlaß des Ministeriums vom 14. d. Mts. R. R. 11979 mit heutiger Post zu.

J. B.: Ernst, Reg.-Assessor.

Barthli der Korber

Von Seremias Gotthell.

(Schluß.)

Es ist nichts wüßer anzusehen und nachteiliger, sagte Hans III, als so unausgemachte Häuser. Läßt man sie einmal liegen, so bleiben sie liegen, solche Häuser werden nie mehr ausgemacht, aber zuplätzen hat man an ihnen fort und fort, so lange sie stehen.

Aber wie viel wüßer wir: dann schuldig, das wir verginzen müßten? fragte Benz mit beklemmender Stimme. Der Vater jäh mußte nichts verginzen und konnte es kaum machen. He, sagte Hans III, rechnet selbst, es werden ungefähr dreihundert Taler ausgegeben sein, und mit hundert Taler läßt sich noch viel machen, wären also zusammen vierhundert Taler. Es kostet mehr, als ich anfangs dachte, aber ich dachte, es sei besser, d'Sach gleich recht zu machen. Wie viel macht das ins? fragte Jüßel halblaut. He, sechzehn Taler macht's, wenn man das Geld schuldig ist. Sechzehn Taler im Jahr! leuchtete Jüßel. Es ist schon ein Geld, wer es zahlen muß, sagte Hans III, aber ihr müßt es nicht zahlen, ihr seht mir das Geld nicht schuldig, es war Barthlis Geld. Da standen beide und hatten das Maul offen. D's Vaters? fragte endlich Jüßel. Ja, d's Vaters, sagte Hans III, und jetzt, da ist noch mehr, und somit schob er ihnen den wüßer Rübel dar, nahm das Papier weg, welches drin lag, und saß halb voll großer Sil-

Minister a. D. Dr. v. Pfisek †

Stuttgart, 23. August. Eine bestürzende Trauerkunde kommt aus Oberndorf im Allgäu; dort ist im Alter von 73 Jahren der langjährige frühere Leiter des Ministeriums des Innern, Minister a. D. Dr. v. Pfisek, nach kurzer schwerer Krankheit gestorben.

Mit ihm ist einer der wohlwilligsten Persönlichkeiten Württembergs und ein um das Land hochverdienter Mann, dem er mehr als 47 Jahre lang seine Dienste gewidmet hat, dahingegangen. Dr. v. Pfisek war Ende 1912 nach 19jähriger erfolgreicher Ministerialtätigkeit mit der Vollendung seines 70. Lebensjahrs vom Amt zurückgetreten. Wie damals das Schicksal des bedeutenden und ausgezeichneten Mannes aus dem öffentlichen und politischen Leben in weiten Kreisen aufs lebhafteste bedauert wurde, so wird heute die Trauer über sein Hinscheiden im ganzen Lande groß sein. Trotz seines vorgerückten Alters war er von ungewöhnlicher geistiger Rüstigkeit und besonders während seiner Ministerialtätigkeit von einer geradezu unübertrefflichen Arbeitsfruchtbarkeit. Seine reichen Kenntnisse und Erfahrungen und seine gründliche Beherrschung der Materie haben sich besonders in der Vorbereitung und Durchführung einer Reihe größerer und wichtiger Gesetzeswerke, so der Verwaltungsreform, der Gemeinde- und Bezirksordnung, der Bauordnung, der Vereinfachung der Staatsverwaltung, der Landeswasser- und Körperchambersamstungengesetzes und zahlreicher anderer Gesetze ausgezeichnet bewährt. Die Förderung der Reckonkordation lag er sich besonders angelegen sein. Vaterländischen und gemeinnützigen Bestrebungen der verschiedensten Art hat er ungenüßlich seine Unterstützung geleistet und noch während der Kriegszeit hat er als Vorsitzender des Städtischen Hilfsausschusses seine ganze Kraft in den Dienst der vaterländischen Sache gestellt. Persönlich war Dr. v. Pfisek von großer Lieb- und Hochachtung, ein offener, geistiger Charakter, der bei allen Parteien hohe Verehrung und Beachtung genoß.

Bei seinem Scheiden aus dem Amt hat ihn der König in besonderer Würdigung seiner Verdienste um das Land zum Mitglied der Ersten Kammer auf Lebenszeit ernannt. Die Technische Hochschule Stuttgart ernannte ihn für seine hervorragenden Verdienste um die Technik während seiner 19jährigen Ministerialtätigkeit zum Dr. Ing. ehrenhalber. Die Stadt Stuttgart hat seine Verdienste auch um die Stadt durch die Benennung einer Straße auf der Gänshelbe nach ihm geehrt.

Mit der wirtschaftlichen Entwicklung des Landes wird der Name Dr. v. Pfiseks für immer ehrenvoll verbunden bleiben.

Die Schlacht an der Somme im Monat Juli.

Zweiter Teil.

IV.

(W.F.B.) Der zweite Tag brachte auf der ganzen Front die Fortsetzung der erbitterten Angriffe. Nördlich der Somme war den Gegnern kein stärkerer Erfolg beschieden, nur wieder hohe blutige Verluste. Südlich des Flusses in dessen Verlauf es uns zwar, Estrées gegen wütende Angriffe zu halten, aber die Dörfer Bascourt, Herbécourt, Asevillers fielen in die Hand des Feindes. In der Nacht vom 2. zum 3. Juli sah sich die rechte Flügeldivision des hier stehenden Armeekorps genötigt, in die Linie Blaches-Barleux zurückzugehen.

Es sollen nun in folgendem zunächst die weiteren Ereignisse südlich der Somme vom 3. bis 14. Juli betrachtet werden. Hier war am Abend des 3. Juli die Lage die, daß unsere vordere Linie sich von Blaches über die dem Feinde zugewandten Dörfer Bascourt, Barleux und Estrées nach Soyecourt zog. Durch die Loslösung der rechten Flügeldivision vom Feinde war vor ihrer Front ein Zwischenraum entstanden, in den Feind nur zögernd vordrückte. Der 3. Juli blieb ohne Infanterieangriffe, doch lagen unsere neuen Stellungen beständig unter schwerer Artilleriefeuer. Mitten zwischen beiden Fronten lag völlig verlassen das Dorf Flaucourt. Es wurde erst in der Nacht vom 3. zum 4. vom Feinde besetzt. Inzwischen waren hinter dem Südschloß erhebliche Verstärkungen an Artillerie und Infanterie eingetroffen; die letzten nahen die neuen feindlichen Stellungen unter hartem Feuer, die letzten brachte den erschöpften und zurückgezogenen Truppen der vordersten Linie die wohlverdiente Abholung. Durch Offizierpatrouillen stellten wir fest, daß der Feind sich an den äußeren Rändern von Flaucourt und Asevillers eingrub. Am Abend dieses Tages begannen weitere feindliche Vorstöße auf der Linie Barleux-Estrées-Soyecourt. Der Feind nahm Barleux und ließ weiter nach Süden vor, wurde aber durch Gegenangriff wieder in das Dorf Barleux zurückgeworfen und auf die Straße Barleux-Berny zurückgedrängt, welche noch heute den Verlauf unserer vorderen Stellungen bezeichnet. Vergeltung brachte der Feind zwischen Estrées und Soyecourt nach Denlocourt vor und herein, unsere Reserven waren ihn wieder hinaus. Am äußersten rechten Flügel des Südschloßes, am Somme-Ufer, drückte der Feind eine weit vorgeschobene Kompanie auf das rechte Somme-Ufer zurück; die Wechenden sprengten hinter sich die Sommerbrücke bei Halle in die Luft. Im übrigen hielt der rechte Flügel bei Blaches. Noch in der Nacht vom 4. zum 5. Juli schickte ein feindlicher Angriff auf Blaches in unserem Sperrfeuer.

Inzwischen waren weitere Verstärkungen eingetroffen. In heftigen Kämpfen um den Besitz von Barleux und Estrées

hat gedauert wie sein Leben noch nie. Diese Freude wählten wir ihm wohl gönnen, aber nicht mehr, andere Leute brauchen nicht zu verhaun über Barthlis Schick. Wenn es auf mich ankäme, ich ließe davon nichts unter die Leute. Daneben macht, was ihr wollt, die, Frauell, wäre das eine schwere Zumutung.

Benz sagte, er danke für den Rat, er sei ganz der Meinung, die Leute wären jetzt so gut, wenn sie vernähmen, wie reich sie geworden, würden sie müßig. Das Best werde sein, daß sie Land kaufen, daß sie eine Ruh halten könnten. Da lachte der Alte herzlich, sagte endlich: Habt nichts für ungut, aber das wäre gerade das Dummste. Meinst du, es nähme die Leute wunder, woher du das Geld hättest, wenn du dich plötzlich so auflebst? Doch d'Hauptfach ist die: Du willst ein Korber werden und das ist recht, du siehst, es hat seinen silbernen Boden. Aber was ihr verdient, was die Haushaltung kostet, überhaupt wie das Haushalten geht, das wißt ihr nicht. Jetzt häßet nicht alles durcheinander, meinet, es möge sich alles ergeben, alles erleiden, auf welche Weise die meisten Weidergüßlein dahin gehen, man weiß nicht wie, und wo man obendrein noch Boden verliert. D'Häsel laßt anbauen, dann haufet fort ungefähr so wie bisher. So erfahrt ihr genau, was ihr verdient und was ihr braucht, ob ihr übrig habt oder zu wenig, und d'Vaters Geld laßt einweisen ruhig, als ob es gar nicht da wäre. Läßt Gott euch gesund, so werdet ihr ohne Zweifel mehr verdienen als brauchen, daraus könnt ihr euch nach und nach Sachen anschaffen, und deren braucht ihr viel, denn ihr habt von allen Sachen

blüh vernichtet.
anßer der Brigade
r Gegend operierte.
Tagen gegen un-
oriansees durch-
Dieser Umstand
erals Sarrall die
immer in der Ge-
Fall ist mit dem
undjett, das nom
beg oben 50 Tote
erbr.
Umgegend von
Abteilung gefan-
Die Franzosen
rechte Flügel sehte
offache egen den
das Oberkriegs-
Liedrecht we-
schweren Ange-
Staatsgewalt
1 Monat Unter-
aus dem Heere
Ehrenschle auf die
gefehrlich nicht er-
berstcht. Die Ge-
wellsberechtigt und
ansehen.
orn. — Druck und
Ziel Jaher, Nagold.
August 1918.
ng.
die uns an-
nders, Schw-
Regger,
Familie.
ergarderobe
m
6.
agold.
eiter
ter 18 Jah-
en in unsern
Beschäftigung,
ten bey. Ar-
dmittbringen.
Hessen u. Ver-
angemessenen
erfolgt.
rfabrik
hweil.
0000000000
Kriegsbücher
an. Erste Krieg-er-
h. Geb. 2.50 M.
vom Reich an die
ber—Sommer 1914/15.
n um Väter. Von
dara. Geb. 1 M.
und dem belagerten
schloß. Geb. 1 M.
schloß. Geb. 1 M.
oben. Geb. 1 M.
on, Im belagerten
schloß. Geb. 2
durch die
er'sche Buch-
g, Nagold.
0000000000

blieb ersterer Ost schließlich in der Hand des Feindes. So hatte sich in den Kämpfen der ersten 5 Julitage für den Südbahnabschnitt eine neue, rechts stark zurückgebogene Frontlinie gebildet. Sie verlief nimmerte in ihrem Nordteil nördlich der Somme von Hem über die Monacu-Ferme am Südrande von Clercy und Halle entlang bis nach Sainte Radegonde, der Vorstadt von Péronne, ging dann bei Blaches auf das linke Somme-Ufer über, umschloß Blaches einschließlich der Ferme La Raisionette und Barleuz, von hier aus folgte sie der Straße Barleuz-Berry bis zur Römerstraße schlang sich an dieser entlang in weitem Bogen um Bellou herum, dann wieder nördlich, so daß das ganze Dorf Estrées nebst seinem Gürtel von etwa einem Kilometer Breite noch in unserer Hand war, und traf etwa 1 Kilometer südlich der Römerstraße wieder auf unsere unerschütterten alten Stellungen.

Die nächsten Tage wurden damit verbracht, die nunmehr festgelegten Stellungen auszubauen und die Verhältnisse neu zu ordnen. Erst am 9. Juli begann eine Reihe von Eingelangenriffen. An diesem Tage konnte nach kurzem Trommelfeuer der Feind Blaches, La Raisionette und Barleuz nehmen. Barleuz wurde aber sofort durch 2 Kompanien der mecklenburgischen Grenadiere wieder erobert und eingetroffene Verstärkungen holten am 10. auch La Raisionette zurück.

Der 11. Juli brachte auf dem gesamten Abschnitt südlich der Somme einen neuen großen Angriff der Franzosen, der indessen abge schlagen wurde, ebenso wie ein fernerer Angriff auf Barleuz.

Am 14. gelang es, Blaches zurückzuerobern, während am 16. die Raisionette-Ferme verloren ging und bis heute noch in Händen des Feindes blieb. Der nördlich der Ferme gelegene Wald fiel ebenfalls am 16. an den Feind, er wurde aber bald wieder genommen. Am 16. waren heftige Angriffe gegen Blaches, am 17. solche gegen Blaches und dem Raisionette-Wald zu bestehen. Dann trat am 18. und 19. im Südbahnabschnitt verhältnismäßig Ruhe ein.

Während dies sich im Südbahnabschnitt abspielte, hatten im mittleren Abschnitt, zwischen Somme und Ancre, ebenfalls heftige Kämpfe stattgefunden. Wir hatten gesehen, daß es hier den Engländern in den nördlichen zwei Dritteln des Abschnittes am ersten Tag lediglich gelungen war, in die vordere deutsche Stellung einzudringen und bis zum Rande der Düster Namey und Montauban vorzubringen. Gleichzeitig hatten die Franzosen bis an den Westrand von Hardécourt vorstoßen und südlich noch das Dorf Curly nehmen können. Ein geringer Erfolg in Anbetracht dessen, daß auch hier eine womöglich noch stärkere Artillerievorbereitung vorausgegangen war bei beispiellosem Einsatz schwerer und schwerster Geschütze. Von nun an wurde in diesem Abschnitt fast ohne jede Unterbrechung gekämpft. Der Feind war fortgesetzt in der Lage, die gleichen ungeheuren Massen von Geschützen aller Kaliber, ferner Minenfeuer und Gasangriffe wirken zu lassen und seiner Feuerstärke durch eine Ueberzahl von Flugzeugen die Richtung zu geben. Auch setzte er bei seinen Infanterieangriffen starke, völlig frische Truppenmassen mit einer rücksichtslosen Menschengeverdung ein, wie wir sie bisher nur vom östlichen Kriegsschauplatz kannten. Sondern auch hier für ihn dieselbe Ueberzahl: Nicht zurückgemindert hatte die Artillerie die Verteidiger, sondern nur hart geschämmt. Schrittweise, unter düstern Verlusten, drängte die vielfache Uebermacht sich wohl bis zum 20. Juli vorwärts, nach diesem Tage aber hat sie trotz glühmühter Kämpfe nur noch an einer einzigen Stelle einen unbedeutenden Gewinn erzielt.

Die langsamen Geländeschritte des Feindes lassen sich im einzelnen in einer überschaubaren Darstellung nicht verfolgen. Ihre Hauptabschnitte werden bezeichnet durch die Düster und Waldstücke, welche das Kampfgebiet beherrschen.

Die Kämpfe im mittleren Abschnitt zwischen dem 1. und 20. Juli gliedern sich deutlich in den französischen und englischen Anteil. Die Grenze der beiden Frontabschnitte liegt in ihrem allgemeinen Verlauf etwa 1 Kilometer südlich

nichts, in mancher Bekkerhaushaltung hat man mehr. Unterdessen laßt das Geld arbeiten, man findet ihm schon Platz, daß es hier herum nicht bekannt wird. Seid ihr dann durch eure Arbeit gut in Stand gekommen, im Handwerk berüchtigt und beliebt, dann ist noch alle Zeit Land und Ruh zu kaufen, wenn es sich wohl schickt und ihr noch Lust dazu habt. Dann freut es die Leute noch, sie halten euch viel darauf und sagen: haussichere Leute gebe es nicht, aber es sei ihnen zu gönnen, sie arbeiteten darnach, zu Unmug sehr man sie keinen Kreuzer verstan, wenn alle so wären, es gäbe weniger Arme und es ginge drüher auf der Welt.

Wie die jungen Leute dem Alten dankten, kann jeder sich denken. Er war selbst über die Inzuligkeit gerührt und ließ sich erbitten, ihnen den Schatz ferner zu verwalten.

Stumm gingen sie lange nebeneinander auf dem Heimweg. Endlich sagte Zselt, es möchte abhocken und beten. Als sie wieder aufstanden, fiel Zselt dem Benz um den Hals und sagte: O Benz, wie sind wir jetzt zwog so unglücklich! Aber geht, hochmütig und gelüch werde mir nie werde, zum Kreuzer sehe und in der Liebe bleiben und nie vergeße, für die Vater zu bete alle Tag und nie vergeße, woher alles kommt, und wenn mir alles zu verdanke haben? Benz drückte sein Weibchen ans Herz, und stumm Hand in Hand wanderten sie ihrem Häuschen zu und werden herein, so Gott will, den Frieden auf Erden finden und dabei sorgen für den Frieden im Himmel.

Der amtliche Tagesbericht.

W.B. Großes Hauptquartier, 24. August
Amtlich. (Zel.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich der Somme sind gestern abend und nachts neue Anstrengungen unserer Gegner zum Scheitern gebracht worden. Die Angriffe der Engländer richteten sich wieder gegen den vorspringenden Bogen zwischen Thiepval und Pozieres, sowie gegen unsere Stellungen um Guillemont. Bei und besonders südlich von Maurepas wurden starke französische Kräfte nach teilweise erstem Kampfe zurückgeschlagen.

Rechts der Maas nahm der Artilleriekampf nachmittags im Abschnitt Thiaumont-Fleury, im Chapitre- und Bergwald an Heftigkeit bedeutend zu. Mehrfache französische Angriffe südlich des Wertes Thiaumont sind gänzlich zusammengebrochen.

In den letzten Tagen ist je ein feindliches Flugzeug im Luftkampf bei Bazentin und westlich von Peronne, durch Abwehrfeuer in der Gegend von Richebourg und La Bassée abgeschossen.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Abgesehen von kleineren erfolgreichen Unternehmungen gegen russische Vortruppen, wobei Gefangene und Beute eingebracht wurden, ist nichts von Bedeutung zu berichten.

Balkanriegsschauplatz:

Auf den Höhen nordwestlich des Titrowasees setzen die Serben dem bulgarischen Angriff noch Widerstand entgegen. Ihre Gegenangriffe gegen den Dzemaat Feri sind gescheitert.

Alle Berichte aus dem feindlichen Lager über serbisch-französisch-englische Erfolge sowohl hier, wie am Vardar und an der Struma sind frei erfunden.

Oberste Heeresleitung.

der Straße Namey-Montauban-Guillemont. Den beherrschenden Platz in diesem Abschnitt nimmt das Dorf Hardécourt ein. Es wurde nach erbitterten Kämpfen am 3. Juli von den Franzosen erreicht und vom 8. Juli ab behauptet.

Besonders schwierig gestaltete sich die Lage der deutschen Truppen in dem Südtell des französischen Nordbahnabschnitts. Den gegenüber dem südlichen Somme-Ufer gelegenen Abschnitt hatten wir bekanntlich gleich zu Anfang geräumt. Von hier aus war es dem Feinde möglich, nun unseren linken Flügel nördlich der Somme unter Artilleriebeschießung zu nehmen. Aus diesem Grunde wurde das Dorf Hem alsbald unhaltbar und mußte samt den nördlich vorgelagerten Höhen schon am 5. Juli aufgegeben werden. Im übrigen bleibt hingedungsvolle Ausdauer der dort zur Abwehr herangezogenen schlesischen Truppen den nördlichen Somme-Rand und die Linie Monacu-Ferme bis etwa zur Mitte zwischen den Dörfern Hardécourt und Maurepas im wesentlichen unerschüttert fest. Was unsere Kämpfer gerade hier unter dem von neuem Tag und Nacht auf sie niederfallenden Artilleriefeuer auszuhalten hatten, spottet jeder Beschreibung.

Ueber den Geruchssinn der Bienen.

Wir lesen im „Prometheus“: So lange auch in der Bienenbiologie die Teilsache bekannt ist, daß Nektar, Duft und Farbe, die Blumen zur Anlockung für die bestäubenden Insekten dienen, so haben doch, wie die Naturwissenschaftliche Wochenschrift berichtet, erst neuere Arbeiten die Wirkung der verschiedenen Anlockungsmittel auf die Biene, speziell die Bienen, aufgeklärt. v. Frisch, der schon durch seine Studien über den Farben- und Formensinn der Bienen Beiträge zur Insektenphysiologie geliefert hat, veröffentlichte kürzlich auch seine Untersuchungen über den Geruchssinn der Bienen. Um die einzelnen Faktoren, Honig, Duft und Farbe, beliebig verändern zu können, benutzte v. Frisch statt der natürlichen Blumen gefärbte Reaktionskästchen, die im Innern eine Schale mit Zuckerwasser enthielten und die mit Parfüm gefüllt werden konnten. Jedes Kästchen hatte eine Oeffnung von 1 1/2 cm, die den Bienen das Einfliegen gestattete. Während einiger Zeit dreifelte v. Frisch die Bienen, in oder dufenden Kästchen Zuckerwasser zu sammeln. Darauf wurden die Kästchen durch leere ersetzt, von denen nur eins Parfüm enthielt. Mit ganz geringen Ausnahmen besuchten die Bienen das letztere. Dem ist erwiesen, daß sich tatsächlich im Gehirn der Biene Duft und Futter assoziieren. Um festzustellen, ob die Bienen verschiedene Gerüche unterscheiden, wurden sie längere Zeit in Kästchen mit Apogien-duft gefüttert. Als dann vier neue Kästchen aufgestellt wurden, von denen eins mit Apogien-duft, eins mit Rosen-duft und eins mit Lavendelduft versehen war, während eins das vierte geruchlos blieb, folgten die Bienen bei der Futter-

Auch im englischen Abschnitt legten die Kämpfe immer wieder Tag und Nacht ein. Größere Angriffe auf breiterer Front haben am 10. und 14. Juli stattgefunden. Bis zum 6. Juli schoben die Engländer ihre vordere Linie bis an den Südrand von Longueval einschließlich des Waldes von Bernafay vor. Während Kämpfe entspannen sich um den Besitz des Troneswäldchens, das 19 mal vom Feinde genommen und 18 mal wieder verloren wurde, bis er es seit dem großen Angriff vom 14. Juli wirklich seinen Besitz nennen konnte. Gegen Nordwesten behielten sich die Engländer schrittweise aus, indem sie den heftig umkämpften Nameywald und das Dorf Contalmaison am 10. behaupteten. Der für den 14. Juli zu Ehren des französischen Nationalfeiertags, vorausgelehnte Angriff beschränkte sich auf den englischen Abschnitt und blieb hier nicht ohne Erfolg für den Feind, der Bazentin-le-Petit und le-Grand, sowie den größten Teil von Dollers einnahm. Gegen die Mitte des Monats hatten sich die Engländer bis zur Ante Südrand von Pozieres, Foutraux-Wald, Longueval, Delville-Wald, Westrand von Guillemont vorgeordnet. Am 17. fiel auch der Rest der Düster Dollers und La Boisselle in ihre Hand. Damit aber ist das Vordringen der Engländer im wesentlichen abgeschlossen geblieben.

Zur Heimkehr der „Deutschland“.

Die „Südd. Ztg.“ weiß über die Hauptabmessungen des Handelsunterseebootes „Deutschland“ zu berichten: Länge über alles 65 Meter, größte Breite auf Spanien 8,9 Meter, Tiefgang etwa 4,50 Meter, Wasserverdrängung ausgedacht 1900 Tonnen. Der Vordorrt ist so groß, daß er für Hin- und Rückreise ausreicht. Die Tragfähigkeit beträgt etwa 750 Tonnen. Die Maschinenanlage besteht aus 2 sechszylinderigen Viertakt Dieselmotoren für Ueberwasserfahrt und die mit ihnen durch eine Nabelungs-kuppelung gekuppelten Hauptelektromotoren für Unterwasserfahrt. Durch den vor dem Maschinenraum liegenden Laderaum führt ein Tunnel zur Zentrale, in der alle für die Bedienung des Schiffes bei Unterwasserfahrt erforderlichen Einrichtungen untergebracht sind. Die vor der Zentrale liegenden beiden Abteilungen enthalten unten die Akkumulatoren und oben die Wohnräume für die Mannschaften. Durch den vorderen Laderaum führt wieder ein Tunnel nach dem Bugraum, in dem verschiedene Antriebsmotoren untergebracht sind. Bug- und Heckraum sind außerdem noch für Wohnzwecke nutzbar gemacht. Ueber der Zentrale ist ein geräumiger Kommandoturm mit Schrohr angeordnet. Ein zweites Schrohr führt nach der Zentrale. Auf dem Kommandoturm befindet sich eine Navigationsplattform, die e. fahrungsgemäß auch noch bei verhältnismäßig schlechtem Wetter verwendbar ist. Die Besatzung des Bootes besteht aus 29 Köpfen. Mit Rücksicht auf die lange Reisedauer ist auf eine gute Unterbringung der Mannschaft besondere Sorgfalt gelegt worden. Die Boote sind mit Funkentelegrapheneinrichtung von guter Reichweite ausgerüstet.

Berlin, 24. August. W.B. S. M. der Kaiser hat gestern an die Deutsche Dyanreederei in Bremen folgendes Telegramm gesandt: Mit herzlichster Freude empfinde ich, soeben Ihre Meldung von der glücklichen Heimkehr des Handelsunterseebootes „Deutschland“. Indem ich der Reederei, den Erbauern des Bootes und den tapferen Seeleuten unter Kapitän Königs Führung die warmsten Glückwünsche ausspreche, behalte ich mir die Verteilung von Auszeichnungen für die großen Verdienste vor, die Sie alle dem Vaterlande geleistet haben. Wilhelm I. R.

Englischer Tauchbootangriff auf das Linien Schiff „Westfalen“.

London, 23. Aug. (W. B.) Meldung des Kreuzer-schen Bureaus. Amtlich. Die Admiralität gibt bekannt: Das Unterseeboot „E 23“, das aus der Nordsee zurückgekehrt ist, berichtet, daß es am 19. August morgens auf ein deutsches Schlagschiff von der „Rassau“-Klasse einen erfolgreichen Torpedoangriff gemacht habe. Der Kommandant des Unterseebootes berichtet, während das Schiff von ihm

sucht dem gewohnten Apogien-duft und vermieden die anderen dufenden Kästchen; einige wenige besuchten auch das geruchlose. Endlich wurde untersucht, welcher von den Faktoren Duft und Farbe der wirksamere ist, wenn beide in Konkurrenz gesetzt werden. v. Frisch stellte ein blaues Kästchen mit Blumen-duft neben ein leeres gelbes und dreiferte die Bienen auf das erste. Darauf wechselte er die Kästchen gegen ein reines blaues und ein dufendes gelbes aus. Die Bienen besuchten beide. Aus einer Entfernung von einigen Metern flogen sie auf das blaue zu, zögerten aber beim Anflug, als sie den bekannten Duft vermishten. v. Frisch kommt zu dem Ergebnis, daß Duft und Farbe weniger Anlockungsmittel als Nektargehen sind, und daß die Farbe mehr in die Ferne wirkt als der Duft.

Ich Ihre am demmalichen Stammlich in der Platz und schimpfe als Junggefell über die „jetzigen Tage“ worauf mir einer der vorheirateten Herren schlagfertig erwidert: „Nektar, dann hochst Del Fett.“

Der reine Angriffskrieg ist unchristlich, der reine Verteidigungskrieg ist nicht nur erlaubt, sondern notwendig. Aber auch ein Abwehrkrieg ist mit gutem Gewissen zu führen, wenn ein Staat aus der Ueberreizung mit der völkerverwundlichen Idee heraustritt, so daß er jedem Kriege eine barbarische Gestalt gibt und sich je länger je mehr unzugänglich macht für die politische Entwicklung der übrigen Staaten. Schleichmacher

Zerstückt
idageleit
zweiten
funken.
sprachene
nach der
britisches
begründe
Nof
Angriffe
deutsches
insfern
Unterjerd
leicht befr
rieselähia
wieder
daß da
zu Schul
Schwe

Ber
erfahren,
bebach
russisches
durch ei
wurde u
Defel ge

Lab
flammen
18. Aug
minuten
Nähe vo
und nach

La
Dioffon

Be
des „G
pentzelli
Trupper
Nachrid
bestimm
schickt
von Da
big ab
denlan
Quaran

Be
4 Uhr
noch de
internat

Be
aus Nit
pen von
Gefühl

Ungel
K
Hauptq
Front i
wurden
Teil w
Angriff
geschlag

Feind,
verlor.
figierte
ten fern
gewehr
keln G
neuen

Eine
A
U
des libe
führen

Stamm
zell de
Gedan
weist e
abhäng
Foder
Buch,
ist, für

nimal
unfere
schaffen
sudi
Engla
Ruflo
seit Se
nehme
nicht i
nicht u
werflic
eine u
unfere
ländlic

Kämpfe immer
auf breiterer
nden. Bis zum
die Linie bis an
des Waldes von
nen sich um den
vom Feinde ge-
be, bis er es seit
sich seinen Besth
en sich die Eng-
sting umfälligen
um den 10. be-
den des französi-
ngriff beschränkte
hier nicht ohne
it und le-Grand,
ohn. Gegen die
er bis zur Linie
Congreual, Del-
gearbeitet. Am
und La Boisselle
rängen der Eng-
land".
a u p t a m e s f
schland" zu be-
dröhte Seite auf
Meier, Wasser-
Der Delvortat
e ausreicht. Die
Die Maschinen-
taktikdeselbst
hine eine Kräfte-
r Unterwasser-
liegende Lade-
der alle für die
der erforderlichen
vor der Zentrale
en die Akkumu-
Kraftmaschinen.
ein Tunnel nach
maschinen unter-
außerdem noch
der Zentrale ist
roht angeordnet.
entrale. Auf dem
gationssplattform,
nmäßig schließem
s Bootes besteht
lange Kesselbauer
schafft besondere
mit Funkentele-
graphen.
der Kaiser hat
Namen folgendes
empfang ich so-
Heimkehr des
ich der Rederei,
in Seezeiten unter
Wiederkehr aus-
Auszeichnungen
dem Vaterlande
auf das
m."
ung des Kreuzer-
t gibt bekannt:
Nordsee zurückge-
morgens auf ein
Klasse einen er-
Der Kommandant
Schiff von fünf
erlebten die an-
suchten auch das
er von den Fak-
wenn beide in
alle ein blaues
gelbes und dref-
wechselfe er die
bestandes gelbes
einer Entsernung
due zu, jögerten
Dust vermischt.
Dust und Farbe
sind, und daß
er Dust.
in der Platz und
"Lage" worauf
sferdig erwidert:
der keine Bes-
dem notwendig.
dem Gewissen zu
sicherung mit der
er jedem Kriege
nger je mehr un-
lung der übrigen
Schleiermacher

Zerstört in beschädigtem Zustande nach dem Hafen zu-
rückgeleitet wurde, habe er wieder angegriffen und mit einem
zweiten Torpedo getroffen. Er glaube, das Schiff sei ge-
sunken. Es erübrigt sich festzustellen, daß die bereits wider-
sprochene und heute wiederholte amtliche Berliner Meldung,
nach der Samstag ein britischer Zerstörer versenkt und ein
britisches Schlachtschiff beschädigt worden sei, gänzlich un-
begündet ist.

Notiz: Die Meldung der britischen Admiralsität über
Angriffe des englischen Unterseebootes „E 23“ auf ein
deutsches Linienschiff der Nassau-Klasse am 19. August ist
insoweit zutreffend, als S. M. S. „Westfalen“ von einem
Unterseeboot bei seinem ersten Angriff getroffen, aber so
leicht beschädigt wurde, daß das Schiff geschäfts- und manö-
vierfähig blieb. Die „Westfalen“ wird in kürzester Zeit
wieder voll verwendungsbereit sein. Es ist auch richtig,
daß das britische Unterseeboot nochmals auf das Schiff
zu Schuß kam, das Torpedo aber fehlging.

Schwere Beschädigung eines russischen Torpedoboote.

Berlin, 23. Aug. (WZB.) Wie wir aus Memel
erfahren, wurde am 22. August an der küstlichen Küste
beschädigt, wie etwa 6 Seemeilen nördlich Klein-Serden ein
russisches Torpedoboot vom Typ der neuesten großen Boote
durch eine Explosion schwer beschädigt wurde. Das Boot
wurde von anderen Torpedobooten nach der Küste von
Delfel geschleppt.

Kuta, 23. August. (WZB.) Das Blatt Norkens-
flammen meldet, daß der deutsche Dampfer Despero am
18. August von einem russischen Unterseeboot zwei Distanz-
minuten innerhalb der schwedischen Hoheitsgewässer in der
Nähe von Hudiksönd, wo er vor Anker lag, aufgebracht
und nach Abt geführt wurde.

Verstärkung für Flandern.

Laus „Post“ 3.“ wird die Entsendung neuer afrikanischer
Divisionen aus Johannesburg für Flandern angekündigt.

Die Italiener in Saloniki.

Bern, 24. August. (WZB.) Nach einer Meldung
des „Corriere della Sera“ aus Athen schreibt das anti-
semitische Blatt „Emancipato“ zu der Landung italienischer
Truppen in Saloniki: Nach aus Saloniki eingetroffenen
Nachrichten sind die italienischen Truppen für Nordserbien
bestimmt und sollen nach Koritsa, Zermeti und Lepelen ge-
schickt werden, wo sie sich mit den Vorposten der Armee
von Valona vereinigen sollen, um so Nordserbien vollstän-
dig abzuschließen und diplomatische Verhandlungen mit Grie-
chenland zu vermeiden, die Truppenlandungen in Santi
Quaranta nach sich gezogen haben würden.

Bern, 23. August. (WZB.) Heute nachmittags um
4 Uhr findet in Rom ein Ministerrat statt, dem der Secolo
nach der Landung italienischer Truppen in Saloniki vom
internationalen Gesichtspunkt aus hohe Bedeutung ausmisst.

Bern, 23. August. (WZB.) Wie Corriere della Sera
aus Athen meldet, wird die Ausschiffung italienischer Trup-
pen von der öffentlichen Meinung Griechenlands mit einem
Gesühl der Ueberraschung ausgenommen.

Ungewöhnliche Verluste im Kaukasus.

Konstantinopel, 23. August. (WZB.) Bericht des
Hauptquartiers: An der Front und an der persischen
Front ist die Lage unverändert. An der Kaukasusfront
wurden auf dem rechten Flügel vereinzelt gegen einen
Teil unserer vorgeschobenen Stellungen gerichtete feindliche
Angriffe durch Gegenangriff unserer Truppen völlig zurück-
geschlagen und zwar mit ungeheuren Verlusten für den
Feind, der allein im Abschnitt von Ognelli 3000 Mann
verlor. Außerdem zählten hier 400 tote, darunter 4 Of-
fiziere allein vor unseren Stellungen bei Righi. Wir mach-
ten ferner einige Gefangene und erbeuteten 1 Maschinen-
gewehr. Im Zentrum außer einigen Patrouillengefechten
kein Ereignis. Von den den anderen Fronten liegen keine
neuen Nachrichten vor.

Eine russische Schrift für den Sonderfrieden.

Aus Stockholm wird berichtet:
Ungewöhnliches Aufsehen erregt in Petersburg ein Buch
des liberalen Politikers Nikolai Suchanow, betitelt „Warum
führen wir Krieg?“

Suchanow, der gerade jenen Moskauer Kreisen ent-
stammt, welche, um die Kriegsindustrie gruppiert, jetz-
zeit den Krieg um jeden Preis empfehlen, erörtert den
Gedanken eines Sonderfriedens. Mit schlagender Logik
weist er nach, daß der Versuch eines Friedensschlusses un-
abhängig von den Verbündeten, die einzige zutreffende
Forderung einer unabhängigen russischen Politik sei. Das
Buch, das hervorragend klar und überzeugend geschrieben
ist, führt u. a. aus:

„Der Krieg ist eine vollendete Tatsache. Es war
niemals unser Interesse, gegen Deutschland Krieg zu führen;
unsere Lehmschichten, der wir unsere wichtigsten Erungen-
schaften verdanken. Wir sind das Opfer englischer Ruhm-
sucht geworden. Der Krieg mag für Deutschland und
England eine Frage des Lebens oder des Todes sein, für
Rußland wäre die Neutralität und eine Weigerung, an der
seit Jahren in Europa heraufziehenden Katastrophe teilzu-
nehmen, zweifellos der beste Ausweg gewesen. Die Ein-
sicht ist allgemein gerecht: Wir Russen lieben unsere Heimat,
nicht unsere verbündeten Unterdrücker, die uns an ein ver-
werfliches Bündnis binden. Ein längerer Krieg bedeutet
eine unbedingte Niederlage, da ein Sieg an englischer Seite
unsere schlimmste Niederlage ist. Die sogenannten vater-
ländischen Strömungen in Rußland wollen nur Geschä-

macherel. Nur die Kriegsveteranen wollen in Rußland
den Krieg.“

Dem Buche Suchanows kommt die größte Bedeutung
bei, besonders da es nicht als namenloses Geschriebsel,
sondern mit voller Genehmigung der russischen Zensur er-
schienen ist, die bisher grundsätzlich jede Erörterung der
Friedensfrage verbot, nun aber eine so entschiedene Friedens-
zielbeschriftung zuläßt, und zwar unmittelbar nach dem Ab-
schluß Suchanows aus dem Ministerium des Innern.

Das dänische Koalitionsministerium gescheitert.

Kopenhagen, 23. Aug. (WZB.) Meldung des Kopen-
hagener Bureaus. Die Verhandlungen zwischen dem Mini-
sterium und den Vertretern der politischen Parteien wurden
heute fortgesetzt. Da eine Einigung weder über den Ver-
kauf der westindischen Inseln, noch über die Zusammen-
setzung eines neuen Ministeriums erzielt werden konnte, schloß
der Ministerpräsident die Verhandlungen mit dem Ausdruck
des Bedauerns, daß diese Verhandlungen die Unmöglichkeit
erwiesen hätten, neue Wahlen durch die Bildung
eines Koalitionsministeriums zu vermeiden. Das Landsting
hält morgen nachmittags eine Sitzung über die Verkaufs-
frage ab.

Das Urteil im Prozeß Liebknecht.

Berlin 23. Aug. (WZB.) In der Strafsache gegen
den Armeriesoldaten Karl Liebknecht hat das Oberkriegs-
gericht, wie gestern kurz gemeldet, dahin erkannt, daß
Liebknecht wegen versuchten Kriegsverrats, erschweren Un-
gehorsams und Widerstands gegen die Staatsgewalt zu 4
Jahren, 1 Monat Zuchthaus, worauf 1 Monat Untersuchungs-
haft anzurechnen, zur Entfernung aus dem Heere und zur
Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer
von 6 Jahren zu verurteilen sei. Die Verhängung einer
schwereren Strafe als die in erster Instanz ersehnt trotz voller
Würdigung der zu Gunsten des Angeklagten sprechenden
Umstände gerechtfertigt, wenn man berücksichtigt, daß Lieb-
knecht seine Pflichten als Soldat und Staatsbürger zur
Kriegszeit zum Schaden des bedrohten Vaterlandes in schwer-
ster Weise verletzt hat. Er hat auch selbst eingestanden,
daß er durch die Flugblattverteilung und durch die Ver-
anstaltung der öffentlichen Demonstration eine Schwächung
der deutschen Kriegsmacht bezweckte. Ueberdies war Lieb-
knecht bereits früher wegen eines ähnlichen Vergehens mit
1 Jahr, 6 Monaten Festungshaft bestraft. Gegen das
heutige Urteil steht Liebknecht das Rechtsmittel der Revision
zu. In erster Instanz war Liebknecht am 28. Juni zu 2 1/2
Jahren Zuchthaus und Entfernung aus dem Heere verurteilt
worden.

Das Urteil erster Instanz hatte auf die mindestzuläs-
sige Strafe erkannt und auch von der Aberkennung der
bürgerlichen Ehrenrechte abgesehen, da es von der Ansicht
ausgegangen war, Liebknecht habe nicht aus egoistischer Ge-
sinnung, sondern aus politischem Fanatismus gehandelt.
Das jetzt auf Schwere lautende Urteil zweiter Instanz
hat nach § 33 des R.-St.-G.-B. den Verlust des
Reichstagsmandats zur Folge.

Aus Stadt und Land.

Magdeburg, 25. August 1918.

Warenversteigerung.

Das Rote Kreuz haben erhalten: Bismarckmeister
Ohnachts von Allensteig, Gehr. Martin Kaimbach
von Beuren.

Kriegsverluste.

Die württ. Verlastliste Nr. 449 verzeichnet: Kehl,
Franz, Unterwiesendort, l. Arm., Müller, Andreas, Unterwiesendort,
gefallen; Koch, Jakob, Ofz. Jägerbataillon, l. Arm., b. d. Tr. 11. Württ.,
Hohdorf, l. Arm., Schmid, Georg, Stammersfeld, l. Arm., Heusinger,
Immanuel, Württ., Allensteig, bisher vermisst, gerichtlich für tot erklärt.

Obst als Nahrungsmittel. Der Krieg hat
uns gelehrt, vor allem Nahrungsmittel zu sparen. Darum
kommt ein Wächlein zur rechten Zeit, das auf die Bedeu-
tung des Obstes hinweist, das ja mit seinem Reichtum an
wertvollsten Grundstoffen von geradezu unübertrefflicher
und für eine gesunde Ernährung von größter Bedeutung
ist. Leider wird das Obst ja immer noch viel zu häufig
und ausschließlich — offenbar meist aus Unkenntnis der
vielfältigen sonstigen Verwertungsmöglichkeiten — zu
Getränkemischen verwendet und damit seiner Nährwerte
beraubt. Wer das ebenso jahtlich als angelehnt geschriebene
Heft von Fr. Schäffl, „Obst und Trauben als Nahrungs-
mittel“ (Verlag Nimis, Stuttgart, Preis Mk. 1 —) zur
Hand nimmt, wird erstaunt sein, was man alles aus unse-
ren einheimischen Obstsorten machen kann. Es wird da ge-
zeigt, wie man mit geringstem Aufwand an Arbeit und
Mühe, mit kleinsten Ausgaben für Zutaten und Einrich-
tungen, mit möglicher Erhaltung der Nährwerte und mit
möglichster Sicherung der Haltbarkeit, worunter in erster
Linie Ausschluß der Sährung zu verstehen ist, Säfte, Frucht-
obst, Mousse und Obstbrötchen herstellen, und damit zugleich
auch in dem etwas einseitig gewordenen Kriegspfeisgericht
Umschichtung bringen kann. Es wäre ein schöner Gewinn
dieser Kriegszeit, wenn die Not, die uns zwingt, keine
Möglichkeit der Nahrungsvorwertung unbeachtet zu lassen
uns veranlaßt, mit allen Vorurteilen zu brechen, und die
im Krieg neu gewonnene Sährung dieses Nahrungsmi-
tels auch für die Friedenszeit nutzbar zu machen.

[] **Nohrdorf.** Wieder sind es ihrer zwei, deren
Namen wir voll Dank und Wehmut auf die Tafel dezer
setzen müssen, die ihr Leben opferten für des Vaterlandes
Ehre und Wehr. Unteroffizier Emil Schanzenbach,

Sohn des Landwirts Gottlieb Schanzenbach, und Oberst
Wilhelm Braun, Sohn des Landwirts und früheren
Schäfers Braun, werden als Gefallen gemeldet. Schan-
zenbach hat den Krieg als aktiver Soldat in Ost, West
und Süd durchkosten müssen, war mehrmals ausgezeichnet
und erst kürzlich zum Unteroffizier befördert worden. Die
Kompanie teilt mit, daß sie in ihm einen lieben Kamerad-
en und vorbildlichen Unteroffizier verliere. Braun wurde
ebenfalls kurz nach Kriegsausbruch einberufen, er wird als
guter Kamerad geschilbert, der frei und ausdauernd seine
Pflicht erfüllte. Wenn auch die kampfesmäßen Herzen
schon im Schoße fremder Erde ruhen, vergessen sollen sie
nicht sein!

Aus den Nachbarbezirken.

r Freudenstadt. Im Wartsaal des Hauptbahnhofs
ist die 65 Jahre alte Ehefrau des Sifers Arnold von
Alpirsbach an einem Schlaganfall gestorben.

r Mößlingen. Das 16jährige Dienstmädchen Katha-
rina Böhringer ist als dringend verdächtig, den Brand im
Hause Wagner absichtlich gelegt zu haben, durch den Land-
jäger ins Untersuchungsgefängnis eingeliefert worden.

r Wetzlar O. Oberdorf. Eine Frau von hier,
deren Mann im Felde steht, wurde vom Schöffengericht
Oberdorf wegen unerlaubten wiederholten Verkehrs mit
französischen Kriegsgefangenen zu einem Monat Gefängnis
verurteilt.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

Erlaubnispflicht. Zur Beaufsichtigung des Han-
dels mit Lebens- und Futtermitteln sei mitgeteilt, daß zum
Handel mit nachstehenden Gegenständen — nach einer Er-
klärung des Kriegsernährungsamts — Erlaubnis nötig ist:
Kaffee, Kakao, Tee und deren Ersatzmittel, Wein, Schaum-
wein, Obstwein, Bier, Spirituosen aller Art, Fruchtäfte,
Mineralwasser, Limonaden, Speise- und Backöl sowie
deren Ersatzmittel, getrocknete Früchte aller Art, Narme-
laden, Salz, Fleischextrakt, Pflanzenfettextrakt, Suppen-
pulver, Puddingpulver, Backpulver, Natrium-Bicarbonat,
Hopsen, Kunsthonig, Kunsthonigpulver, Wärmeladepulver
und ähnliche Erzeugnisse. Erlaubnispflichtig ist auch der
Verkauf durch die Hersteller der Lebens- und Futtermittel.
Nicht erlaubnispflichtig ist der Handel mit Tabak, Zigaretten
und Zigaretten.

**Pakete für unsere Gefangenen vom neutralen
Ausland aus.** Neuerdings ist vom Roten Kreuz die
Einrichtung getroffen worden, daß Pakete — von einwan-
dreten Beschaffenheit und preiswert, zum großen Teil billi-
ger als sie zur Zeit hier zu Lande beschafft werden können
— im neutralen Ausland beschafft und von dort abgefan-
det werden können. Es steht jedermann frei, von dieser Ein-
richtung für Gefangene in Frankreich und Nordafrika Ge-
brauch zu machen und gegen Bezahlung fertige Wäsche,
Ob- oder Rauchwarenpakete durch die Abteilung Gefange-
nenfürsorge des Roten Kreuzes Stuttgart versenden zu lassen.
Wo Angehörige Kriegsgefangener diese Auslagen aus eigenen
Mitteln nicht bestreiten können, sind entsprechende Anträge,
unter Berücksichtigungsbefreiung durch Ortsvorsteher oder
Pfarramt, an den Bezirksverreter zu richten.

Zuckergetreide. Die Zuckerfabrik Wabern zählt
ihren Aktionären für das Geschäftsjahr 1915 eine Dividende
von 20%. Außerdem erhalten die Rübenlieferanten für
jeden Zentner Rüben 26 Pf. nachgezahlt. Da in Mittel-
deutschland Rübenbauern und Zuckeraktionäre vielfach ein
und dieselben Personen sind, vereinigt sich in diesem Maße
auch die Dividende und der nachgezahlte Rübenpreis. Der
Aufgehende kann natürlich nicht erkennen, ob die Nach-
zahlung zu dem Zweck gewährt worden ist, um die Divi-
dende nicht allzu hoch erscheinen zu lassen. Angehörige sol-
cher Geminne muß, wie der Kriegsausbruch für Konsumenten-
interessen bemerkt, mit aller Sorgfalt geprüft werden, ob
der angeordneten Erhöhung der Rübenpreise um und fünfzig
Pfennig pro Zentner neuer Ernte auch eine Erhöhung
des Zuckerpreises zu folgen braucht. Die Gewinne der
Zuckerindustrie lassen die Notwendigkeit bis heute keines-
wegs erkennen.

Legte Nachrichten.

(Sämtliche G.L.G.)

Berlin, 24. Aug. (WZB.) Der Präsident des Reichs-
tags, Dr. Rämpf, hat aus Anlaß der glücklichen Heim-
kehr des Handelsunterseebootes „Deutschland“ fol-
gende Depesche an Alfred Lohmann, den Vorsitzenden des
Ausschusses der Deutschen Ozean-Reederei, Bremen, ge-
schickt: Alfred Lohmann, Bremen. Ich beglückwünsche Sie
namens des Reichstags zu dem gewaltigen, ganz Deutsch-
land bewegenden Erfolge, den Sie und Ihre Gesellschaft
durch die glückliche Heimkehr ihres Handelsstaubootes
Deutschland errungen haben. Ein dreifaches Hurra dem
heldenmütigen Kapitän, den unerschrockenen Offizieren und
Mannschaften der Deutschland. Dr. Rämpf, Präsident des
Reichstags.

Hamburg, 24. Aug. (WZB.) Unter der Führung
der Hamburg-Amerika-Linie wird eine neue Schiffswerft
gegründet, die den Namen „Hamburger Werft-Aktien-
Gesellschaft“ erhalten und zunächst ein Aktienkapital von
einer Million Mark ausgestellt werden wird. Sie soll
sich mit dem jetzigen Bau von raschen Frachtdampfern
gleichem Typs beschäftigen wie dies bisher in der englischen
Werftindustrie der Fall war, während die Deutschen den
Bau hochwertiger Spezialschiffe pflegten.

Berlin, 25. Aug. Tel. Das Berl. Tgbl. meldet
aus Stockholm: Seitens des englischen Marineministeriums



wurden bei den kandinawischen Behörden Schritte unternommen, Lord Ritzners Leiche an der isländischen und südnorwegischen Küste zu suchen, wofür es eine Prämie von 164 Millionen schwedische Kronen ausgesetzt hat. „Königsbladet“ erzählt von kompetenter Seite, es wäre ausgeschlossen, Ritzners Leiche an jenen Stellen zu finden, wo das engl. Marineministerium sucht. Falls Ritzner wirklich bei Orkney oder den Hebriden verunglückt wäre, könnte er von dort durch den Golfstrom erst nach dem norwegischen Vinnar treiben. Der Umstand, daß die Engländer gerade an der isländischen und norwegischen Westküste die Leiche suchen, wo so viele Opfer der Skagerrak-Schlacht angetrieben werden, läßt die Vermutung aufkommen, daß Ritzner wahrscheinlich der Skagerrak-Schlacht beizuwohnen und dabei umkam. England hat dies verheimlicht, weil die Anwesenheit Ritzners auf einem englischen Kriegsschiff den Beweis für die Wichtigkeit des Unternehmens geliefert und der Ansicht Platz gegeben hätte, daß England etwas ganz Besonderes plante, wie beispielsweise die Blockade der Ostsee. N. I.

Sofia, 24. Aug. WTB. Der Generalstab meldet vom 23. August u. a.: Auf dem rechten Flügel haben die auf Verina vordringenden Truppen gestern die Stadt Kastoria besetzt. Die in Richtung Verina, Banka, Cornitschewo und Ostrowo-See operierenden Truppen greifen die serbische Donau- und die serbische Wardardloston in ihren neuen Stellungen Kloster des Heiligen Spiridon — Höhe 207 — Tscheganska-Planina an. Bisher haben wir 7 Offiziere und 200 Mann gefangen genommen. Wir erbeuteten u. a. fünf ganz neue französische Schnellfeuergeschütze. Der Kampf geht weiter.

Auf dem linken Flügel säuberten wir im Tale der Struma das linke Ufer des Flusses vollkommen vom Feinde. Wir besetzten ferner den Bahnhof von Angista. Gegen-

wärtig befindet sich die Eisenbahnstrecke Datschilar—Bak—Proma—Angista—Seres—Demir Hisar in unseren Händen. London, 24. Aug. WTB. Amlich wird gemeldet: Ein feindliches Luftschiff kam kurz vor Mitternacht über die Ostküste. Es wurden mehrere Brandbomben und einige hochexplosive Bomben auf offenem Feld abgeworfen. Es wurde kein Schaden angerichtet und niemand verletzt. Das Luftschiff kehrte vor 1 Uhr nach der See zurück.

Wien, 24. August. WTB. Amtlicher Bericht vom 24. August mittags:

Russischer Kriegsschauplatz:
Außer einigen kleinen erfolgreichen Vorfeldunternehmungen weder bei den Strelitzküssen des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl, noch bei der Front des Generalfeldmarschalls von Hindenburg Ereignisse von Belang.

Italienischer Kriegsschauplatz.
Nach heftiger Beschleßung des Kommandes der Passauer Alpen und unserer Höhenstellungen beiderseits des Traognolo-Tales setzen die Italiener gegen die Front Colto-rondo—Cima di Gese mehrere Angriffe an, die abge schlagen wurden. Sonst keine Ereignisse von Belang.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.
An der unteren Bojasa Gebirgskette.

Büchertisch.
Ueber die Seeschlacht vor dem Skagerrak sind vor einigen Wochen eingehende amtliche Berichte, die den Verlauf dieses ersten großen Kampfes zwischen der deutschen und der englischen Flotte schildern, durch die Zeitungen verbreitet worden. Manchem wird aber ein knapper Bericht eines Augenzugegen, der die Hauptfachen hervorhebt und allgemeinerfährlich behandelt, sehr willkommen sein. Als solcher sei das neueste Heft der im Verlag des Coänge-

lischen Bundes (Berlin W 35, Am Karlsbad 5) erscheinenden „Volkschriften zum großen Krieg“ (Nr. 88/89, 32 S. mit 2 Bildern und 1 Karte) empfohlen. Es stammt aus der Feder des am Kampf beteiligten Flottenoffiziers der Hochseeflotte, Konfistorialrat Klein.

Vorabzug bei G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold.

Die neuen Reichs-Kriegsflieger-Gesetze, enthaltend: Kriegsfliegergesetz (Kriegsgewinnsteuer), Rücklagegesetz, Besatzfliegergesetz in der neuen Fassung (Zunahme-Steuer), Warenumsatzsteuer, Der neue Frachtkundenstempelgesetz, Der neue Posttarif. 1916. Verlag L. Schwarz u. Comp., Berlin S. 14, Dresdener Straße 80. Preis 1.— M., gebunden 1,35 M.

Zu beziehen von der G. W. Zaiser'schen Buchhdlg. Nagold.

Die „Mädchenpost“ ist mit ihrem belehrenden und unterhaltenden Inhalt das rechte Blatt der Jungmädchen. Sie kostet wöchentlich 10 Pfg. und ist durch die G. W. Zaiser'sche Buchhandlung Nagold zu beziehen.

Reklametext.

Stuttgarter Kaufmännische Fachschule

E. Zepf'sches Institut, Stuttgart.

Streng getrennte, allgemeine und höhere Handelskassen für Damen und Herren — Lehrpläne kostenlos. — Ueber 3700 erfolgreich ausgebildete Schüler und Schülerinnen. — 165 Schreibmaschinen. — Musterkontore

Matr. Mat. Wetter am Samstag und Sonntag. Verlangte Gewitter, hauptsächlich trocken

Für die Schriftleitung verantwortlich: K. Tschorn. — Druck und Verlag bei G. W. Zaiser'schen Buchdruckerei (Karl Zaiser), Nagold.

Todes-Anzeige.

Unser lieber Sohn
Richard

Schütze in I. Maschinengew.-Komp., Inf.-Rgt. 127
ist fürs Vaterland gefallen.

Um stille Teilnahme bitten:
Die trauernden Eltern:
Oberlehrer Gall u. Frau
mit ihren Kindern
Walter, Hildegard, Helmut.
Hochdorf, OA. Horb.

Todesanzeige.

Rohrdorf b. Nagold, 24. Aug. 1916.

Teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir die traurige Mitteilung, daß unser lieber Sohn,
Bruder, Schwager und Onkel
Emil Schanzenbach,
Unteroffizier im 125. Inf.-Regiment,
Inhaber des Eisernen Kreuzes u. der Silb. Verdienstmedaille,
am 17. August den Heldertod fürs Vaterland gefunden hat.
Wir bitten, dem Toten ein gutes Andenken zu bewahren zu wollen.

In keiser Trauer:
Gottlieb Schanzenbach
mit Frau Wilhelmine geb. Wörner u. Geschwister.

Das Buch für Alle.

Das gediegenste Familienblatt
für die weitesten Kreise.

Illustrierte Chronik der Gegenwart.

Wirkungsvoller und spannender Unterhaltungstoff. Reiche Bilderzählung. Kriegsberichte mit zahlreichen Kriegsbildern. Wissenswerter und Praktischer für Haus und Familie.

Alle 14 Tage ein Heft zum Preise von nur 30 Pfg.
Bestellungen nimmt entgegen
G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold.
Union Deutsche Verlagsgesellschaft in Stuttgart, Berlin, Leipzig

Verloren!

Donnerstag, 24. Aug. vorm. 10 Uhr
auf d. alten Oberfeld. Steige blau, leichter Damenmantel. Vom ehelichen Finder gegen Belohnung abzug.
b. Fr. Bezirkskom. Grieshaber.

Nagold.

Zigarren

in kleiner Form, aber sehr guter Qualität kann noch das Ritzchen mit 50 Stück für Mk. 4.75 abgeben.

Hermann Knodel.

Bieh-Verkauf.

Wegen Anlegung größerer Wiesenparzellen zu Baumhäusern sehr ich

4 Stiere

1 Kalbel,

worunter zwei kräftige Junokühe, dem Verkauf aus.

Martin Renz,
Kgl. Hofh.,
Eumingen.

Große Meßstettener
Geld-Lotterie

Ziehung bereits am 29. Aug. 1916.

40000 M.

15000 Mk.

5000 Mk.

Los 2 Mk. 1., 10 Lose 20 Mk., 100 Lose 200 Mk. u. 1000 Lose 2000 Mk. zu beziehen durch alle Verkaufsstellen und die General-Agentur
Eberhard Fetzer, Stuttgart
Preisliste Nr. 0. Fernsprecher 101213.

In Nagold durch: Fr. Schmid; in Altmühl d. W. Rieker'sche Buchdr.

Das neue

Favorit-Moden-Album

Herbst-Winter 1916

erklärt viele einfache, geschmackvolle Modelle und wird sicher den Anforderungen jeder Dame genügen.

Zu haben bei
G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold.

Wildberg.

Großen Transport kleine und starke

Läufer-Schweine

verkauft Samstag, den 26. ds. Mts. Zahlbar Markt.

J. Dengler, Schweinehändler.

Elektrisches Lohmannbad

Nagold.

Erfolgreichstes Verfahren gegen alle Arten von Gicht und Rheumatismus, Gliedertschmerz, Nervenleiden, Nieren- u. Blasenleiden, Herzleiden u. allen Blutstörungen.

Angenehmes Empfinden. Sichere Heilerfolge. Viele Anerkennungs-schreiben von Heilkräften

Außer Sonntags täglich geöffnet und ladet zur Besichtigung ergebenst ein

Carl Schwarzkopf.

Selgenal, St. Lohmühle.
Einen 16 Monate alten—

Sarren

(Selbsterzeugt) verkauft.
Christian Dürr.

Kriegstagebuch

„U 202“
Kommandant Kapitänleutnant
Freiherr v. Spiegel
PREIS 1 MARK
G. W. Zaiser'schen Buchhdlg.